

DEUTSCH OSTAFRIKA

Beobachtungen eines alten Deutsch-Afrikaners. — Einß und jetzt. — Deutschlands koloniale Lehrgänge. — Der Aufschwung Deutsch-Ostafrikas. — Der neue Ton in der Verwaltung. — Die wirtschaftlichen Möglichkeiten. — Vom kolonialen Kleinleben.

Was erinnert sich nicht noch der jüngsten achtziger Jahre, als Deutschland seine Kolonialpolitik begann?

Die ganze Welt sah damals mit Spott und Hohn auf den deutschen Mittel, der so lange geschlafen hatte, bis ihm die bösen Nachbarn die besten Wägen weggespielt hatten.

Und wer von uns jetzt kleinen Landstrichen zu jener Zeit zufällig in Deutschland weilt, wird sich erinnern, wie sich Alles auch dort über die deutschen Kolonialbestrebungen lustig machte.

Meine Wahl war auf das Afrika Hotel gefallen, das einem alten Kameraden und Burenkämpfer Namens Grahns gehört.

Wunderbares hat Deutschland in den paar Dezennien geleistet, die seit jenen Tagen dahingeraucht sind.

Die Hitze war um diese Stunde bereits eine betagte, daß man sich in einem künstlichen Bad wohnen konnte.

Man sah sich in Feindesland und benahm sich dementsprechend.

Auf dem Wege durch die weite Ebene, die sich nach Osten hin öffnet, sah man die ersten Hügel.

Man sah damals in einem erdähnlichen kleinen Dampfer — wie einem dem „Bunzlauer“ — in der ersten Kolonie an.

Reben dieses Schinken, nahm ich nun wahr, prangte auf einer anderen Meeresküste.

als Tanga, dem Hauptstützpunkt, wies man sich auf die Inseln aus, die sich im Indischen Ozean befinden.

ZELTLEBEN IM URWALD



KILIMANSCHARO



FABRIKANLAGE FÜR VERWERTUNG DER SISALFASER



EINGEBORENE AUF DER JAGD



COCOSPALME

nicht verwunderlich, wenn man ein Dasein in der Kolonie ohne Ahnung für unheimlich hält.

besen gelegentlichen Lichtungen das Holz für die Feuerung der Maschine sauber aufgeschichtet liegt.

frang hinter einem liegt, auf das benötigte Beförderungsmittel angewiesen: die Schuttlere und Köpfe der Reger.

Man findet unter diesen Akasien, hier und da, noch welche, die mit Dornen und Beeren von ihrem süßen Honig für die Vögel ein köstliches Nahrungsmittel sind.

Das materielle Leben in Ostafrika läßt sich nicht als unheimlich und die deutsche Zivilisation ist so unerkennbar, wie in irgend einem anderen Teil der Erde.

Einem besseren Vorwurf für einen Kine-photographen würde man sich nicht denken, als daß ein tüchtiger Expeditionsjäger im Innern des Landes.

Ich wachte meine Aufmerksamkeit auf die vor mir liegenden Gebirge zu und botte meine Umschau nach nicht beendet, als mein Gegenüber mit einem wahren Bierhaß sagte.

Teufel Ostafrika ist dem Reich nicht mehr zur Last. Seine Kolonisten haben sich ihre eigenen Hilfsmittel erschaffen.

Der Wohlstand in Ostafrika ist noch immer ungewiß, obwohl, wie überaus das Groschmidt im Vergleich zu früher Jahren abgenommen hat und weiter in die Zukunft zurückgedrängt worden ist.

geht sind und an Ort und Stelle mit 115 bezahlt werden.

gen Bevölkerung mit den praktischen Aufstellungen der weißen Anführer oft in direktem Widerspruch steht.

Man kann die glühenden Schilderungen Freilicht's erst richtig würdigen, wenn man in dem majestätischen, feierlichen Schwingen einer Tropennacht plötzlich die erschütternde Brüllen des Löwen hört.

„Der Fürst von Wales hat eine Parforcejagd durch Frankreich am Rhein gemacht; er hat sich den Dom von Aachen und Jansen in genau fünf Minuten angesehen.“

Unter der Vogelwelt kann man sich auch manche Beute holen, zumal haben einige Vögelarten gefasste und ihnen bezahlte Fesseln.

Ein Regt war zu einem Kranken gerufen worden und erkannte sofort, daß jede Hilfe vergebens war.

Was auch hier kann man wieder sagen:

Was auch hier kann man wieder sagen: